

# Heilsame Kreativität

Der Berg am Laimer Stadtteiltreff eröffnet Kindern und Erwachsenen eine neue Welt

**Berg am Laim** – Rot, Blau, Orange, Grün, Gelb, Lila. Kreidestücke in allen Schattierungen, und noch dazu in Zuckerwasser. Zuckerwasser? Judith Schwegler lacht. Ja, die klebrige Flüssigkeit schaffe es, dass die Kreiden zu „Zuckerkreiden“ werden. „Die leuchten einfach viel schöner, wenn sie trocknen.“ Hüpfend und fröhlich rückt eine kleine Schar aus dem Kinderhaus an der Grafinger Straße mit ihren Betreuerinnen Johanna Bierhals und Barbara Aka an, sie stürmen geradezu den Stadtteiltreff an der Gotteszeller Straße 18a. Schnell sind die Anoraks mit Malerkitteln vertauscht, die ersten Zuckerkreiden aus dem Wasser gefischt. Angela Ammer und andere Seniorinnen warten schon auf die Kleinen. Der Generationentreff ist beliebt. „Es ist so eine Freude mit den Kindern“, sagt Ammer.

Christa Maier-Matschke von „Mag's & More“ leitet den Nachbarschaftstreff und gehört gleichzeitig dem Vorstand des Vereins „Schau hin“ an. Der wurde ins Leben gerufen, als klar war, dass die von der Stadt geforderte Verselbstständigung des Treffs nur mit Ehrenamtlichen und ohne haupt-

amtliches Personal in diesem Umfeld der ehemaligen Obdachlosen-Siedlung nicht zu leisten sei.

Dass es das vielfältige Kunstangebot für die Kinder gibt, sei einem Zufall zu verdanken, erzählt sie. In der Tram habe sie vor einigen Monaten eine alte Bekannte, Elisabeth Cornelius, getroffen, die inzwischen beim Forum für Analytische und Klinische Kunsttherapie AKT eine Ausbildung zur Kunsttherapeutin macht und einen Praktikumsplatz suchte. Sie war willkommen an der Gotteszeller Straße, und so kam die Kunst in den Treff. Auch Kinder aus der Schulsozialarbeit der Grafinger Schule und die Kindergruppe „Bunte Knöpfe“ machen längst regelmäßig ihre Kunst-Ausflüge an die Gotteszeller Straße.

Über die so gefundene Praktikantin bekam Christa Maier-Matschke auch die Verbindung zur Projektgruppe „Ideenreich“ des AKT. Deren Initiatorin Birgit Naphausen und die Kunsttherapeutin Judith Schwegler – die Frau, die Kreide zu Zuckerkreide macht – erzählen gerne von der teilweise wirklich heilsamen Wirkung der Kre-

ativität, die sie bei den kleinen Teilnehmern immer wieder beobachten könnten.

So wollten alle diese gut vernetzten Akteure das Angebot weiter ausbauen und suchten Sponsoren dafür. Die wurden gefunden, sogar zuhauf. Es sind dies der Verein Schau hin, das Städtebauförderungsprojekt Soziale Stadt, aber auch der SZ-Adventskalender und die Stiftung Soziales der Stadtparkasse München.

Die Soziale Stadt aber machte zur Bedingung, dass das von ihr Geförderte nicht nur einem kleinen Kreis zugänglich sein dürfe. Maier-Matschke und ihre Mitstreiterinnen waren gleich bereit, auch ein offenes Atelier für alle Altersgruppen einzurichten, den neuen „Kreativraum Berg am Laim“. Weil im Nachbarschaftstreff an der Westerhamer Straße 14 dafür noch mehr Platz ist als an der Gotteszeller Straße, findet dieser dort statt, und zwar immer freitags von 16 bis 21 Uhr. An diesem Freitag nach einer kleinen Eröffnungsfeier hat er um 17 Uhr seine Premiere – vielleicht sogar mit Zuckerkreide. Die Teilnahme ist für alle kostenlos.

Den beiden Kunsttherapeutinnen Judith Schwegler und Birgit Naphausen ist klar, dass sie hier keine Therapiesituation haben. Sie nennen sich daher auch lieber Kreativitätscoach. In diesen Kunststunden geht es ihnen nicht um die Vermittlung von Techniken, gerade bei den Kindern ist auch wichtig, dass nicht alle am Ende dasselbe vorgetanzte Produkt vorweisen: „Das ist keine Bastelstunde.“ Hier soll möglich sein, wofür in kleinen Wohnungen kein Platz ist.

Die Leiterinnen geben nur einen Impuls, sei es eine Geschichte, ein neues Material, dann soll und darf jeder machen, was er mag, die Kleinen ebenso wie künftig die Jugendlichen oder Erwachsenen im Kreativraum. Sich ausdrücken dürfen ohne Worte, dran bleiben und konzentriert arbeiten an seinem Werk, es selbstbewusst präsentieren, sich den anderen und ihren Ideen öffnen, die Gemeinschaft genießen, so letztlich auch die eigene Gesundheit stärken: Bei den Kindern klappt das schon. „Wann dürfen wir wieder zur Kunst? Das fragen sie immer wieder“, erzählt Johanna Bierhals. **RENATE WINKLER-SCHLANG**



So leuchtend kann Zuckerkreide sein: Judith Schwegler (links) koordiniert das künstlerische Arbeiten der Generationen.

FOTO: CATHERINA HESS